

Streit lässt Brombeeren wuchern

Schönenwerd Harte Fronten zwischen Eigentümern und Gemeinde zum Felsgartenpark

VON CHRISTIAN VON ARX

«Uns gefällt es auch nicht, so wie es jetzt aussieht», sagt Martin Ammann, der mit seiner CTA Immobilien AG zu 60 Prozent am Konsortium Felsgarten beteiligt ist. Die Rede ist vom unteren Teil des Felsgarten-Parks: Wo einst ein lauschiger kleiner Park mit Bänklein, Teichen und Springbrunnen zum Verweilen lud, wuchert seit Jahren ein undurchdringliches Brombeergestrüpp. Ein Schandfleck statt eine Visitenkarte gleich gegenüber dem Bahnhof Schönenwerd.

Mehrmals schon war das Pärklein Thema von Presseartikeln und von Anfragen an der Gemeindeversammlung, doch zum Besseren gewendet hat sich bisher nichts. «Als wir das Areal 2007 kauften, wollten wir es wieder in einen guten Zustand bringen, in Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege», berichtet Martin Ammann. «Im oberen, abgeschlossenen Teil des Parks haben wir das auch gemacht, dort kostet uns der Unterhalt übrigens monatlich 2500 Franken.» Warum nicht beim öffentlich zugänglichen, unteren Teil? «Das Problem ist das Littering», sagt Ammann. Das untere Felsgarten-Areal werde als Abfallhalde missbraucht, unter anderem für Spritzen, Elektronikgeräte und anderen unappetitlichen Dreck.

«Zuerst muss ein Konzept her»

«Wir sind bereit und willens, den Garten instandzusetzen», erklärt Ammann seine Position. «Aber nicht, solange nicht klar ist, was die Gemeinde nachher an Unterhalt und Reinigung beiträgt.» Da müsse zuerst ein verbindliches Konzept her, und die Gemeinde müsse sich beteiligen. «Die Öffentlichkeit verschandelt uns den Garten mit Abfall, das Littering ist ein Aufgabenbereich der Gemeinde», so Ammann. Die Gemeinde halte diesbezüglich frühere Zusagen nicht ein. «Wir erwarten von der Gemeinde ein Unterhaltskonzept für den Garten, dann würden wir diesen schön herrichten. Aber es tut sich nichts.»

Aus seiner Sicht müsse die Gemeinde zum Beispiel eine Equipe beauftragen, «am Montag, vielleicht sogar am Sonntag den Dreck wegzuräumen». Denn die neuralgischen Nächte seien nun mal am Wochenende. «Wir allein bringen den Dreck nicht weg», so Ammann. Aber an den Kosten würde sich das Konsortium beteiligen. In ziemlich freimütigen Worten macht Ammann deutlich, dass die Gemeinde am Zug sei: «Wenn sich nichts bewegt, lassen wir den Garten verschandeln. Ich würde erwarten, dass das Volk endlich Druck macht auf die Gemeinde.»

«Das ist ein privates Areal»

Dass die Beziehung zwischen Konsortium und Gemeinde atmosphärisch gestört



Haus zum Felsgarten (erste Schuhfabrik, heute Sitz des Bally-Schuhmuseums) mit Garten und Schössli. Der überwucherte Teil des kleinen Parks (unten und rechts auf dem Bild) war mit Teichen und öffentlich begehren Wegen gestaltet. vbs

ist, wird rasch klar. Dabei lägen sie vielleicht inhaltlich gar nicht um Welten auseinander. Gemeindepräsident Peter Hodel bestätigt, dass in der Vergangenheit Gespräche stattgefunden hätten, letztmals unter Vermittlung der Denkmalpflege im März 2015. Doch Martin Ammann habe sich nicht persönlich daran beteiligt und das Ergebnis nicht akzeptiert. Darum sagt Hodel heute: «Ich bin jederzeit zum Gespräch bereit. Aber Gespräche bringen nichts, wenn Herr Ammann nicht selber dabei ist.»

Ammann habe damals verlangt, dass die Gemeinde die Wasserzuleitung sicherstelle und die Teiche freischneiden, ausräumen, reinigen und wieder auffüllen müsse. Doch das lehnt Hodel ab: «Das ist unmöglich, denn es ist ein privates Areal. Da könnten andere Eigentümer auch kommen und verlangen, dass wir ihre Grundstücke aufräumen. Wir müssen alle gleich behandeln.» Das Angebot der Gemeinde umschreibt Peter Hodel so: «Wir sind bereit, uns an der Reinigung zu beteiligen, beispielsweise am Montag und am Freitag.» Hodel besteht auf dem Unterschied von Reinigung und Unterhalt: «Für den Unterhalt der Anlage ist ausschliesslich der Eigentümer zuständig, also das Kon-

«Wir erwarten von der Gemeinde ein Unterhaltskonzept für den Garten, dann würden wir diesen schön herrichten.»

Martin Ammann (Aarau), Mehrheits-Teilhaber am Konsortium Felsgarten (Eigentümer)

«Für den Unterhalt der Anlage ist ausschliesslich der Eigentümer zuständig. An der Reinigung kann sich die Gemeinde beteiligen.»

Peter Hodel Gemeindepräsident von Schönenwerd

sortium. An der Reinigung kann sich die Gemeinde beteiligen.»

Für Aussenstehende scheint die Differenz nicht total unüberbrückbar. Und doch sieht es derzeit nicht nach einer raschen Lösung aus. Im Gegenteil: Offenbar steht nun zusätzlich ein Rechtsstreit um die Wasserrechte für die Speisung der Teiche bevor. «Unsere Wasserrechte sind im Grundbuch eingetragen, aber die Gemeinde und Private haben uns die Zuleitung abgegraben», sagt Martin Ammann. Das Konsortium habe darum einen Anwalt beauftragt.

Gemeindepräsident Hodel hat Kenntnis von dieser Forderung, meint aber: «Uns ist nichts davon bekannt, dass die Leitung durch eine Massnahme der Gemeinde unterbrochen worden wäre.» Das Wasser zur Speisung der Teiche im Felsgarten-Park stamme von einer Quelle oberhalb des Schönenwerder Schützenhauses und fliesse durch eine lange Leitung über Holzstrasse, Tiergartenstrasse, Sälistrasse, Schmiedengasse und unter der Oltnerstrasse zum Felsgarten. «Unsere Fachleute vermuten, dass einfach zu wenig Wasser fliesst - die Leitung müsste gereinigt und entkalkt werden.» Aber es handle sich um eine private Leitung: «Das ist nicht Aufgabe der Gemeinde.»

Denkmaltag

Spaziergänge durch die Schönenwerder Pärke

Im vergangenen Mai erhielt der Bally-Park den renommierten Schulthess-Gartenpreis. Da 2016 ein Gartenjahr begangen wird, ist diese Auszeichnung von besonderer Bedeutung. Auch der diesjährige Denkmaltag vom kommenden Wochenende, 10. und 11. September, mit dem Motto «Oasen» steht ganz im Zeichen historischer Gärten.

Die kantonale Denkmalpflege und die Stiftung Ballyana organisieren daher während des kommenden Wochenendes Führungen im Bally-Park (Daten siehe unten). In rund 90-minütigen Spaziergängen können Besucherinnen und Besucher den Park vertieft kennen lernen und viel Interessantes zu seiner Gestalt und Geschichte erfahren.

Privatpark beim Felsgarten

Neben diesen Führungen findet am Sonntag auch ein Rundgang im Park des Hauses zum Felsgarten statt (Bally-Schuhmuseum). Diesen Privatpark liess Carl Franz Bally um 1865 rund um sein Wohnhaus anlegen. Ballys privates Anwesen war jedoch kein englischer Landschaftsgarten wie der Bally-Park, sondern ein typischer Villengarten des 19. Jahrhunderts mit farbigen Blumenbeeten, Steingärten, Bänklein und Springbrunnen. Auf engem Raum sollte möglichst viel Buntes, Bewegliches und Spektakuläres zu sehen sein. Besonders auffällig war das kleine Schössli, das seinerzeit als Billard-Zimmer des Hausherrn diente und jedem, der sich vom Bahnhof Richtung Dorfkern bewegt, bis heute auffallen muss.

Die Familie Bally nutzte Haus und Garten bis 1934. Danach ging es ins Eigentum der Firma über. Seit 1942 beherbergt der «Felsgarten» das Bally-Schuhmuseum. Im Verlaufe der Zeit wurde die Anlage teilweise umgestaltet, teilweise vernachlässigt. Viele Teile haben die vergangenen 150 Jahre jedoch gut überdauert und geben uns einen Eindruck von dieser typischen Gartengestaltung 19. Jahrhunderts. (PA)

Bally-Park: Industriekultur und Landschaftsgarten. Führungen: Samstag, 10. September, 14 Uhr, und Sonntag, 11. September, 11 Uhr, 14 Uhr, 15.30 Uhr (Dauer je ca. 1 Stunde und 30 Minuten). Besammlung: Eingang Park beim Kosthaus, Parkstrasse, Schönenwerd.

Privatpark Bally beim Haus zum Felsgarten: Führung am Sonntag, 11. September, 14 Uhr (Dauer ca. 1 Stunde und 30 Minuten). Besammlung: Haus zum Felsgarten (Schuhmuseum), Oltnerstrasse 6 in Schönenwerd, Eingang Schuhmuseum.

«Das Feedback der Zuschauer war umwerfend»

Niedergösgen Das Freilichttheater «Romeo und Julia» im Schlosshof wurde von rund 3000 Personen besucht.

VON KELLY SPIELMANN

Vom 11. August bis zum 3. September fanden im Schlosshof Niedergösgen unter der Regie von Käthi Vögeli die zweijährlichen Schlossspiele statt. Zu Shakespeares vierhundertstem Todestag wurde dieses Jahr im Freilichttheater sein wohl berühmtestes Drama «Romeo und Julia» in einer schweizerdeutschen Version aufgeführt. Bei den Schauspielern und Helfern handelte es sich um Freiwillige, die mit viel Leidenschaft und Freude am Projekt arbeiteten.

Positive Rückmeldungen

Nun ist die letzte der fünfzehn Vorführung vorbei, die Verantwortlichen

15

Vorstellungen fanden insgesamt zwischen dem 11. August und dem 3. September statt, viele davon waren ausverkauft.

ziehen eine positive Bilanz: Es gab gegen 3000 Besucher und vielen ausverkaufte Vorstellungen, sagt Käthi Vögeli, Regisseurin des Stücks. Auch den Zuschauern habe das Freilichttheater gut gefallen. «Sowohl mündlich als auch schriftlich, per Mail oder via Facebook haben sich die Zuschauer bei uns gemeldet. Das Feedback war umwerfend», freut sich die Regisseurin. Fast bei jeder Aufführung habe es eine Standing Ovation gegeben. Auch Kurt Henzmann, Präsident der Schlossspiele, ist von den Rückmeldungen der Besucher und der sehr guten Auslastung der Vorstellungen begeistert. Ein weiteres Highlight sei für ihn die grosse Zahl an jungen Schauspielern gewesen. Besonders freue er sich darüber, dass viele junge Männer teilgenommen haben, was sonst meist nicht der Fall sei. «Ich denke, das liegt daran, dass im Stück viele spannende Kampfszenen vorkommen, welche die jungen Männer nachstellen konnten», sagt Henzmann.

Obwohl ein Freilichttheater wettertechnisch grosse Risiken mit sich bringt, ist laut Vögeli nichts schiefgegangen. «Wir hatten riesiges Wetterglück. Insgesamt regnete es nur bei zwei Vorstellungen - und für diese waren wir gut ausgerüstet», erklärt sie. Die Zuschauertribüne war gedeckt, somit stellte sich der Regen als geringes Problem heraus.

Zufriedene Veranstalter

Alles in allem waren die Schlossspiele in den Augen der Verantwortlichen ein grosser Erfolg. Rückblickend erklärt Präsident Henzmann, dass er beim nächsten Mal nur Kleinigkeiten verändern würde: «Beispielsweise könnte man die Plakate etwas grösser machen. Es handelt sich jedoch um sehr kleine Änderungen.» Regisseurin Vögeli zeigt sich zufrieden mit der Inszenierung und der künstlerischen Umsetzung des Klassikers und betont, «dass der Erfolg beim Publikum bestätigt, dass wir den richtigen Weg gewählt haben».



Eine Szene aus dem Freilichttheater mit Romeo (Lorenzo Pedrocchi) und Julia (Jamie Mahlstein). BRUNO KISSLING/ARCHIV